Sonntag, 17. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9383. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

München, 16. October. Prinz Luitpold hielt heute eine Staatsrathssitzung ab, welcher sämmtliche Minister beiwohnten. Wie die „Süddeutsche Presse" vernimmt, geht der Staatsrath Eisenhart morgen früh zum Könige nach Hohenschwangau. Die nächste Sitzung der Kammer ist zu Dienstag anberaumt.

Constantinopel, 16. October. Auf die Mittheilung des Directors der kaiserlichen Bank, daß seit ungefähr zehn Tagen die Bank keinerlei Einzahlungen für Staatsrechnung mehr empfangen habe, erwiderte der Großvezier, daß die gewöhnlich in die Bank fließenden Einkünfte in besonderen Kassen hinterlegt werden, um die Summe aufzubringen, welche zur Rückzahlung an die Contrahenten des zur Zahlung des Octobercoupons aufgenommenen Vorschusses erforderlich ist.

Zu den Provinzial-Landtags-Wahlen.

Die in früheren Artikeln dieser Zeitung unter dem obigen Titel gegebene Auseinandersetzung hatte den Zweck, die Gründe, welche die Majorität des Abgeordnetenhauses und insbesondere die liberalen Mitglieder derselben bei ihren Beschlüssen leiteten, an der Hand der Verhandlungen des Landtages in Bezug auf die wesentlichsten Punkte kurz zusammenzufassen und zu einer unbefangenen Prüfung der neuen Gesetze und des Verhaltens der Majorität bei der Berathung derselben anzuregen.

Eine solche Prüfung wird ergeben, daß die neuen Gesetze Verbesserungen unserer öffentlichen Zustände von großer Tragweite bieten. Statt der bisherigen ganz auf ständischer Grundlage errichteten, in ihren Befugnissen sehr beschränkten Provinzialstände treten jetzt neue, durch die Kreistage gewählte Organe mit erweitertem Wirkungskreise und wesentlich vermehrten Rechten. Durch die Dotirung der Provinzen mit festen, jährlich aus der Staatskasse zu zahlenden Beträgen wird die Sicherheit gewährt, daß zur Erfüllung wichtiger wirthschaftlicher und communaler Aufgaben ein größerer Betrag dauernd zur Verwendung kommt, als der Staat bisher dafür im Staatshaushalt ansetzte. Umfangreiche Verwaltungszweige gehen vom Staat auf die Selbstverwaltungsorgane über und es wird damit der Anfang der seit Jahren geforderten Decentralisation der Verwaltung gemacht. In die für Zwecke der allgemeinen Landesverwaltung zu bildenden oberen staatlichen Behörden werden Männer aus der Zahl der Verwalteten aufgenommen und damit der Kreis der an der Regierung des Landes theilnehmenden Elemente über die Büreaukratie hinaus wesentlich erweitert. Die streitigen Verwaltungssachen werden von der Executive getrennt und unabhängigen Verwaltungsgerichten übergeben.

Vor allem kommt es aber jetzt bei der Durchführung der Reform darauf an, daß alle liberalen Elemente in Stadt und Land einmüthig zusammengehen, daß sie der Ermattung entgegenwirken und daß unabhängige, tüchtige und gemeinnützig denkende Männer ohne Rücksicht auf ihren Beruf und ihre Angehörigkeit zu Stadt oder Land zur Arbeit aufgerufen werden.

Die Bewohner des platten Landen haben in den Kreistagen überall die Majorität und es hängt daher von ihnen ab, ob sie den Städten eine entsprechende Vertretung in dem Provinzial-Landtage gewähren wollen oder nicht. Mit Recht hat das halbamtliche Blatt der Staatsregierung, die „Provinzial-Correspondenz", vor Kurzem hervorgehoben, daß eine Ausschließung der Städter in hohem Grade bedauerlich und auch für die Landbewohner keineswegs von Vortheil sein würde. Den Provinzial-Landtagen sind nicht nur für die Chausseebauten und andere **communale** Angelegenheiten die erforderlichen Fonds überwiesen, sondern aus ihnen gehen auch unmittelbar oder mittelbar die Organe hervor, welche bei der Verwaltung **staatlicher Angelegenheiten**, die bisher den Regierungen oblag, eine entscheidende Stimme haben. Umsichtige, geschulte, unabhängige Männer mit erprobter Arbeitskraft werden hierzu die Provinzial-Landtage wählen müssen, damit die Laienmitglieder neben den besoldeten Berufsbeamten in den Provinzial- und Bezirksbehörden eine Bedeutung haben. Daß die Städte über solche Kräfte ebenfalls verfügen, wissen die Landbewohner sehr gut und sie werden daher hoffentlich in ihrem eigenen Interesse jeden Versuch, den kleinen und großen ländlichen Besitz gegen die Städter auf den Kreistagen zu vereinigen, zurückweisen. Wennschon die Einigung zwischen Stadt und Land überall geboten, so ist sie es noch ganz besonders in **Westpreußen**. Den Vertretern Westpreußens wird auf dem Provinzial-Landtage eine ebenso wichtige, als schwierige Aufgabe zufallen. Wir brauchen Männer, die dieser Aufgabe gewachsen sind und müssen sie nehmen, wo wir sie finden, sei es auf dem Lande, sei es in der Stadt. Nirgendwo wäre die Rivalität und der Kampf zwischen Stadt und Land weniger angebracht, als in Westpreußen.*)

*) Wie wir hören, ist im Pr. Stargardter, Graudenzer, Marienwerder, Thorner Kreise mit Sicherheit die Wahl je eines Städters zu erwarten. Die in einigen Kreisen gehegte Befürchtung, daß zu viel Städter gewählt werden würden, ist jedenfalls ganz unbegründet. Mehr wie 1/4 bis 1/3 der 57 westpreußischen Stimmen werden die städtischen keinenfalls ausmachen, da die Stadtkreise Danzig und Elbing zusammen nur 5 Vertreter stellen.

Deutschland.

N. **Berlin**, 15. October. In der gestrigen Sitzung der **Reichsjuizcommission** wurde der Rest der Civilprozeßordnung (§§ 756—813) in zweiter Lesung berathen. Nur in dem Abschnitt über das Aufgebotsverfahren wurden einige Aenderungen getroffen. Zunächst fand zu den §§ 788 und 789 ein die Amortisation von Werthpapieren, für welche Zinsscheine oder Gewinnantheilsscheine ausgegeben sind, sorgfältiger, als nach den Beschlüssen erster Lesung, regelnder Antrag des Abg. Dr. Wolffson Annahme. Außerdem wurde in Anlaß einer Petition der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft auf Antrag der Abgg. Dr. Wolffson und Struckmann beschlossen, die Bestimmungen, welche der Entwurf über die Amortisation abhanden gekommener oder vernichteter Urkunden enthält, nicht nur für die Wechsel und die in den Artikeln 301 und 303 des Handelsgesetzbuchs bezeichneten Urkunden, sondern auch, wenigstens theilweise, für andere auf den Inhaber lautende oder durch Indossement übertragbare und mit einem Bankoindossement versehenen Urkunden als absolut bindend und durch die Landesgesetzgebung nicht abänderbar hinzustellen, um auf diese Weise dem Publicum sowohl, wie den Händlern mit derartigen Papieren eine größere Sicherheit bei Aufgeboten zu gewähren. Am Sonnabend beginnt die erste Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes mit der Berathung des zwölften Titels.

× **Berlin**, 15. October. Dem Bundesrathe ist ein kurzer Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen zugegangen, welcher das Decret vom 29. Dezember 1851 über **Schankwirthschaften** dahin abändert, daß an Stelle der dort angedrohten Strafe für unbefugten Betrieb mit Gefängniß von 6 Tagen und Geldstrafe von 25 Frcs., Geldstrafe bis zu 300 Mk. und im Unvermögensfalle Haft setzt. Eine Milderung der Strafbestimmung namentlich gegenüber der deutschen Gewerbeordnung habe sich als ein Bedürfniß herausgestellt, wie die Motive ausführen. — Der Bureaudirector des Abgeordnetenhauses, Geh. Rath **Kleinschmidt**, hat die **Uebersichten über die Thätigkeit** der letzten sehr arbeitsreichen **Landtagssession** nahezu vollendet. Die Uebersicht, deren Anfertigung diesmal wegen der Fülle des Stoffes besonders schwierig war, wird noch mehr Daten enthalten, als die früheren. Sie wird ein auch in allen Details vollständiges Bild und für diejenigen, die sich mit den Verhandlungen genauer beschäftigen, einen sehr wichtigen Wegweiser bilden. Die besondere Uebersicht über die Etatsverhandlungen ist bereits fertig und insofern vollständiger als die früheren, als sie bei den einzelnen Titeln des Etats zugleich die ausgeworfenen Summen angiebt, so daß ein Nachschlagen in den Etats in den meisten Fällen nicht mehr nöthig ist.

— Das Programm zu der auf den 26. d. M. festgesetzten **Enthüllung des Stein-Denkmals** (Stein war bekanntlich am 26. October geboren) ist nun erschienen, und es geht aus ihm die Theilnahme des **Kaiserpaares** hervor. Es ist wohl das erste Mal, daß die allerhöchsten Herrschaften der Weihe eines Standbildes beiwohnen, das nicht einem Herrscher oder einem Mitgliede des Herrscherhauses gewidmet ist. Bei der Enthüllung des Schinkel- und des Schiller-Denkmals nahm der Kaiser die Feierlichkeit von den Fenstern beziehentlich des Commandantur- und des Seehandlungs-Gebäudes in Augenschein, während bei der Enthüllung des Stein-Denkmals eine unmittelbare Betheiligung stattfinden soll. Dasselbe ist bereits vor 18 Jahren projectirt worden, und eine Zeit lang war neben dem von dem verstorbenen Lette geleiteten Ausschuß ein zweiter Ausschuß unter dem verstorbenen Grafen Arnim-Boytzenburg (dessen Vormund Stein gewesen) thätig. Ein eigenes Zusammentreffen ist es, daß Moltke's, des jetzigen Vorsitzenden des Denkmals-Ausschusses, Geburtstag gleichfalls am 26. October ist. Der berühmte Feldherr vollendet diesmal an diesem Tage sein 75. Lebensjahr.

— Zur Ausführung der Bestimmungen der **Heerordnung** hat der Kriegsminister unterm 6. d. M. Nachstehendes festgesetzt: 1) Die unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassenen Offiziere treten — ohne daß es einer weitern Ordre bedarf — zu dem Offiziercorps derjenigen Landwehr-Bataillone über, in deren Bezirke sie controlirt werden. Die zur Reserve Uebertretenden sind dem Kaiser zu Reserve-Offizieren bestimmter Truppentheile in Vorschlag zu bringen. Sollten sich Persönlichkeiten zur Einrangierung nicht eignen, so ist deren Verabschiedung nachzusuchen. 2) Die weitere allmälige Herabsetzung der Dienstverpflichtung im Sinne des § 18 des Wehrgesetzes bleibt vorbehalten. 3) Ein Umschreiben der Landwehr-Stammrollen findet nicht statt; für Neuaufstellungen sind die Bestimmungen der Landwehr-Ordnung maßgebend. Im Uebrigen befinden die General-Commandos über die Ueberführung in den neuen Geschäftsgang.

— Dr. **Strousberg's Zahlungsverlegenheiten** haben in **Böhmen** großes Aufsehen erregt. In Prag und überhaupt in jeder größeren Stadt des westlichen Böhmens giebt es massenhaft Leute, die sich mit Strousberg einließen und ihm schließlich Credit einräumten. Das Nachsuchen um ein Moratorium hat in Prag große Sensation hervorgerufen. Als Grund zur Zahlungssuspension führt Strousberg seinen böhmischen Gläubigern gegenüber aus, daß er jene 5 Millionen Gulden, die er von der in Moskau gebildeten Actiengesellschaft für herausgegebene Prioritäten empfing, bereits an verschiedene Gläubiger verausgabt habe, und daß die weiteren 5 Millionen erst nach Inbetriebsetzung der an die russisch-deutsche Actiengesellschaft abgegebenen Industrialien, zu deren Vollendung Strousberg verpflichtet ist, ausbezahlt werden. Strousberg selbst ist, so meldet das „B. Tagebl.", seit einigen Tagen in Zbirow und nimmt dort Besuche der von allen Seiten hinströmenden Gläubiger entgegen. Für jeden Einzelnen, so wird von dort gemeldet, findet er Worte der Vertröstung und entläßt die Leute mit der Versicherung, daß sie um keinen Kreuzer bei ihm kommen würden. — Wie die „N. A. Z." hört, ist in Berlin ein **günstiges** Arrangement in dieser Angelegenheit getroffen worden. Ob dasselbe für die **Gläubiger** oder Dr. **Strousberg** oder **beide** Theile günstig, ist allerdings aus dieser Mittheilung nicht zu ersehen.

* Die „N. A. Z." schreibt officiös: Aus Schlesien ist gemeldet worden, daß der Fürstbischof **Förster** durch ein Decret, welches vom 12 d. M. datiren soll, das fürstbischöfliche Vicariatamt und das Consistorium aufgelöst hat. Von einigen Seiten wird nun dieser Akt als ein ungesetzlicher bezeichnet und als eine neue Auflehnung gegen die Staatsgewalt, da der Fürstbischof, als er dieses Decret erlassen habe, schon durch richterliches Erkenntniß seines Amtes enthoben worden war. Die Staatsbehörde habe daher das Recht, weiter gegen ihn vorzugehen und ihn seiner Staatsangehörigkeit verlustig zu erklären. Diese Auffassung der von dem Fürstbischof ergriffenen Maßregel dürfte jedoch nicht zutreffend sein. Derselbe ist allerdings seines Amtes verlustig erklärt worden, thatsächlich aber tritt seine Amtsenthebung erst ein, wenn das betreffende Erkenntniß in amtlicher Form ihm insinuirt oder publizirt worden ist. Bis zu diesem Termine können Decrete des bisherigen Fürstbischofs wohl nicht als ungesetzliche bezeichnet werden. — Was übrigens die Bedeutung des erwähnten Decrets betrifft, so sind auch darüber die Meinungen getheilt. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er durch Auflösung der Oberbehörden den Geistlichen der Diöcese in Bezug auf ihre künftige Stellung zu den Staatsbehörden hat freie Hand geben wollen.

* Von der deutschen Ausstellungs-Commission für die **Weltausstellung in Philadelphia** ist der K. Bauinspector **Bartels**, der die Bauten der deutschen Ausstellungsgebäude auf der Wiener Weltausstellung geleitet hat, nach Philadelphia gesendet worden, um sich an Ort und Stelle über die gebäulichen Räumlichkeiten zu informiren und die Arrangements für die Ausstellung der deutschen

Auf dem Bürgenstock.

Auf dem Bürgenstock am Vierwaldstädter-See wohnt es sich mit Freunden gut, erzählt Max Schlesinger in der „K. Z." Ich ruhte dort nahezu eine Woche aus. Ohne Freundesgesellschaft hätte ich mich früher getrollt. Nicht etwa, daß Hotel und Umgebung etwas zu wünschen übrig ließen, beide sind vortrefflich. Unten der See, ringsum hübsche Spaziergänge mit Fernsichten auf den Titlis, die Rothstöcke und andere Stöcke bis zum Mönch und der Jungfrau hinüber, dabei gute Verköstigung und ehrliche Weine. Aber was fehlt und doch einem Aufenthalt in den Bergen den höchsten Reiz verleiht, ist das Wasser, lebendiges, klares Bergwasser, das von den Höhen herabschießt, über Stock und Stein springt, die Stille des Waldes tobend unterbricht oder träumerisch murmelnd durch Wiesengründe zieht. Daran fehlt es dem Bürgenstock. Der See aber, der ihn umschließt, bietet dafür keinen Ersatz. Dazu liegt er zu tief unten, wie denn überhaupt ein Landsee, von namhafter Höhe gesehen, nichts Großartiges, sondern eher etwas Pfützenhaftes an sich hat. Das Meer allein verliert nichts von seiner Gewaltthätigkeit durch den hohen Standpunkt dessen, der auf seine Fläche schaut. Denn je höher Jener, desto mehr rückt der Horizont des letzteren in die Ferne. Wogegen der Landsee zu unseren Füßen desto mehr zwischen den Ufern zusammenschrumpft, je höher wir steigen. Schließlich wird man ihn satt, was nie der Fall ist, wenn man hart an seinen Ufern sitzt, ihn mit Händen greifen, mit einem Nachen befahren, in seinen Farbenspielen beobachten, in seinem Plätschern belauschen kann.

Den hier erwähnten Uebelstand der Lage theilt der Bürgenstock mit fast allen am Vierwaldstädter See gelegenen Höhenpunkten, auf denen prachtvolle Hotels gebaut wurden. Luftcurplätze lassen sie sich neuester Zeit gern nennen und preisen sich als solche mit bekannter weiteifernder Bescheidenheit vermittelst Anzeigen dem Publikum an. Dagegen ist nichts einzuwenden, denn daß die Luft auf den Höhen dünner, reiner und frischer ist als in den Niederungen der Thäler oder gar in den engen Straßen unserer Städte, ist eine Wahrheit, die so alt und fest dasteht, wie die Berge selber. Nur gegen die Wichtigkeit, die einer paar Hundert Fuß größeren oder geringeren Höhe beigemessen wird, lassen sich schüchterne Bedenken aussprechen. Wenn Liebig behaupten dürfte, daß das Bier nur für eine einzige Menschengattung Nährstoff enthalte, nämlich für die Brauer, so läßt sich ähnlicher Weise der Luft nachsagen, daß ihre Verdünnung am nahrhaftesten für die Gastwirthe sei. Einem gewöhnlichen, in gemeiner Niederung großgewachsenen Menschen wird es an seinen Nerven wie an seinen Blutgefäßen wenig ändern, ob er vier Wochen lang an einer 2500 Fuß oder 2800 Fuß über der Meeresfläche gelegenen Table d'Hote seine Nahrung zu sich nimmt; desto bedeutsamer ist ein derartiger Höhenunterschied für die schweizer Gastwirthe. Je dünner die Luft, desto dicker werden ihre Rechnungen, desto fetter sie selber. Wohl läßt sich ihnen hierzu die Berechtigung nicht ganz absprechen, da das Anlegen und Verproviantiren hochgelegener Hotels stärkere Kosten verursacht. Nur sollte von kleinen Höhenunterschieden nicht gar so viel Aufhebens gemacht werden, und wer sich etwas höher eingenistet hat, sollte nicht gar so verächtlich auf die etwas niedriger gelegenen Raubnester hinabschauen. Leider werden die Wirthe in diesem Humbug vielfach von den Aerzten unterstützt, die mit der Wissenschaft jetzt kaum minder bösen Unfug treiben, wie die Alten es mit ihrem Nichtswissen gethan. Die feinste Theorie schließt den Charlatanismus nicht um ein Haar weniger aus als die gröbste Empirik.

Es giebt in der Schweiz nur ein Bergplateau, allerdings ein für Viele zu hoch gelegenes und keineswegs Jedermann anzuempfehlendes, welches alle Reize der Berge und Thäler in sich vereinigt, nach beiden Richtungen hin Greifbares statt bloßer Perspective bietet und das Ideale einer mit Bequemlichkeit zu genießenden sogenannten Luftcur verwirklicht. Es ist das Engadin.

Dort streckt sich auf einer Höhe von nahezu 1800 Meter über dem Meeresspiegel ein Plateau, auf dem es sich in der Länge mehrere Meilen so eben gehen läßt, wie auf der Lüneburger Haide. Auf ihr baut sich die herrliche Berninakette auf; mit ihren noch weißen Spitzen, zwischen denen gewaltige Gletscher sich hinabziehen bis zum Saume der Föhren, hart an den Wohnungen der Menschen. Dort fließt der Inn das ganze Thal entlang und nimmt die tollen Gletscherbäche auf, die ihm von allen Seiten zuströmen. Dort liegen die Seen nicht, pfützenartig anzusehen, tief unten; gleich einer Perlenschnur reihen sie sich auf dem gewundenen Plateau vom Maloja bis St. Moritz aneinander, auf daß der blaue Himmel sich in ihnen abspiegele, der Mensch sie in unmittelbarer Nähe genießen, auf ihnen schiffen, in ihnen baden und fischen möge. Dort giebt es Bäume in Menge, und der Waldbäche so viele, als das Herz begehren mag. Dem Schwachen steht zu Spaziergängen die Ebene offen, der Kräftigere ersteigt den Piz Languard und die vielen anderen herrlichen Spitzen, treibt sich auf den nahegelegenen Rosegg- oder Morteratsch-Gletschern herum, oder schwingt sich zu beschwerlicherer Tagarbeit auf höher gelegene Eisfelder empor. Alles, was im Gesichtskreise liegt, ist so zu sagen faßbar, die Luft wundersam erquickend, der Reichthum an schönen Pflanzen überraschend, die Pracht der Nächte unbeschreiblich. Freilich fällt nicht selten des Morgens Schnee, selbst in der Sommerzeit, doch schmilzt er rasch und erhöht den Reiz des Aufenthalts, statt ihn zu beeinträchtigen. Auch von der Romantik des Alleinseins und der Idylle des in Bauernhäusern Uebernachtens ist wenig mehr zu finden, seit der Engadin eine Beute der Reisecultur geworden. Doch dagegen ist nicht anzukämpfen. Die Erde ist zu klein, als daß jeder Einzelne eine Hochebene sammt Wäldern, Flüssen und Bergen für sich allein beanspruchen könnte. Hohe Vereinsamung findet sich in der Schweiz kaum mehr auf dem Matterhorn. Mit Nächstem hören wir wahrscheinlich, daß auch auf ihm das unternehmende Frauenzimmer herumklettert, wie auf dem Montblanc und Mont Rosa.

Wasser fehlt, wie oben bemerkt, auf dem Bürgenstock, aber die Weine sind gut, und dies läßt sich nicht allen Luftcurorten nachsagen. Angenehm war auch die Gesellschaft. Zeitweilig gab es unter ihr ein ansehnlich Häuflein deutscher Professoren, wohlgelehrte und hochberühmte Herren der verschiedensten Facultäten, die mit gutem Humor alles Geschaffene mitsammt dem Schöpfer selber analysirten. Wenn ich sie an der Table d'Hote neben einander sitzen sah, mahnte es mich an den Poeten-Winkel in der Westminsterabtei, woselbst bekanntlich nicht bloß berühmte Dichter untergebracht sind. Die Professoren auf dem Bürgenstock aber waren allesammt lebendig, führten Weiber und Töchter mit sich, ließen sich zum Frühstück den Honig gut schmecken, trotzdem sie in ihm 98 Procent gemeinen Syrups entdeckt zu haben versicherten, schienen durchaus keine Lust nach voreiliger Unsterblichkeit zu fühlen, verstanden auch eine Anekdote gut vorzulügen und freudig zu genießen wie sonst vernünftige, aber ungelahrte Menschen.

Von den Damen schweige ich in schuldiger Zartheit und Ehrfurcht. Doch muß ich eines Kindes Erwähnung thun, welches eine derselben — eine berühmte deutsche Malerin — bei sich hatte. Es war ein Mädchen von zehn Jahren, das reizendste, sinnigste, beweglichste Geschöpf, das ich seit lange gesehen. Alle Menschen, denen es nahe kam, verliebten sich auf der Stelle in das Kind, und auch die Melkkuh der nahegelegenen Meierei that gar freundlich mit ihm, wenn es ihr den Hals streichelte und Grimm'sche Mährchen in das breite Ohr hinein erzählte. Was sich die Kuh dabei dachte, mag sie selber wissen, wir Menschen aber hatten unsere Freude daran. Wenn in diesem Mädchen nicht ein sehr bedeutendes Wesen heranwächst, dann lügen seine Augen, lügt seine ganze Erscheinung.

Einsender anzugeben, welche gleich nach seiner Rückkehr definitiv festgestellt werden sollen.

* Der Graf v. Seckendorff, Kammerherr der Frau Kronprinzessin, hat vor einigen Tagen Berlin verlassen, um sich dem Prinzen von Wales auf der Reise nach Indien anzuschließen.

— Auf Grund erfolgter Präsentation sind der Oberbürgermeister **Becker** (Dortmund) und der Stadtrath **Geysmer** (Elbing) in das **Herrenhaus** berufen worden.

— Im nächsten Jahre feiert das **Garde-Füsilier-Regiment** sein 50jähriges Bestehen Gegründet wurde es als Garde-Infanterie-Reserve-(Landwehr-)Regiment, verlor später die Bezeichnung „Landwehr" und wurde bei der Organisation des Heeres im Jahre 1860 zum Garde-Füsilier-Regiment.

Aus Burgberg bei Harzburg im Herzogthum Braunschweig wird geschrieben: Die Harzburg, die alte Kaiserburg, das Lieblingsschloß Heinrich's IV., ist längst zerstört; nur wenige Mauertrümmer sind noch vorhanden; die Stätte mahnt an ernste Vorgänge. Vielleicht an keinem Orte Deutschland's, ja an keinem Orte Italiens — mit Ausnahme Canossa's selbst — wird man so sehr an Canossa erinnert, als auf dieser Trümmerstätte des Burgberges von Harzburg. Aber an keinem Orte auch wird man lebhafter gemahnt an Bismarck's berühmtes Wort: „Wir gehen nicht nach Canossa." Auf der äußersten Spitze des Bergplateau's, die weit hinausschaut in die auf der Nordseite des Harzgebirges sich hinziehende Ebene, soll ein Denkmal in der Form eines hohen Obelisken errichtet werden, welches das inhaltsschwere Wort Bismarck's tragen wird: „Wir gehen nicht nach Canossa." Die Ausschachtung ist jetzt im Werke, der Grundstein wird in wenigen Tagen gelegt werden, und zwar wieder an einem denkwürdigen Tage, am 18. October, dem Tage der Völkerschlacht von Leipzig. Wie geistiger und politischer Druck sich gegenseitig stützen und fördern, so geistige und politische Unabhängigkeit. Der Burgberg enthält schon einen Denkstein, einen kleinen Obelisken, errichtet zu Ehren des echt deutschen Sängers **Ludwig Uhland**, der am 2. Juni 1841 hier geweilt.

— Aus **Radevormwald** schreibt man der „Elbf. Ztg.": Unser braver **Jubilar** Hr. Hürxthal hat die **Annahme** des ihm verliehenen „**Allgemeinen Ehrenzeichens**" **verweigert**. Die große Wichtigkeit der Volksschule wird immer mehr erkannt und man bietet alles Mögliche zur Hebung derselben auf; um so mehr muß es befremden, daß einem Lehrer nach treuer 50jähriger Wirksamkeit als staatliche Anerkennung das „Allgemeine Ehrenzeichen" zu Theil geworden ist.

Posen, 14. Octbr. In unserer Provinz ist man gegenwärtig Seitens der Schulbehörden eifrig mit der Gründung **deutscher Lehrer- und Schülerbibliotheken** beschäftigt. Zur Gründung solcher Bibliotheken vereinigen sich die Kreis-Schulinspectoren mit ihren resp. Landräthen und fordern in Verbindung mit diesen in öffentlichen Aufrufen die wohlhabenderen Kreisinsassen zur Unterstützung dieses Unternehmens durch Einsendung von Geldbeiträgen oder geeigneten Büchern auf. Auf diese Weise sind in manchen Kreisen schon 20 - 30 solche Bibliotheken in's Leben gerufen worden. Um den germanisirenden Einfluß derselben zu paralysiren, wendet der polnische Volksbildungsverein bedeutende Summen zur Gründung **polnischer** Kinder- und Jugendbibliotheken auf. — Seit dem Beginn dieses Quartals erscheint hier monatlich zweimal eine polnische Zeitschrift unter dem Titel „Ruch spoleczno ekonomiczny" (sociale und volkswirthschaftliche Bewegung), welche sich hauptsächlich mit der Entwickelung nationalöconomischer Grundsätze beschäftigt und die Förderung der polnischen Gewerbe- und Handelsthätigkeit bezweckt. — Zu der am 25. d. M. in **Lissa** stattfindenden Ersatzwahl von 3 **Reichstagsabgeordneten** für den Wahlkreis Fraustadt-Kröben sind deutscherseits als Candidaten aufgestellt Gutsbesitzer **v. Langendorf** auf Kawitsch, Kreisgerichts-Director **Günther** aus Lissa und Kreisrichter **Pracht** aus Fraustadt. (Ostf. Z.)

München. In der **königlichen Familie** sind **vermögensrechtliche Differenzen** entstanden. Es handelt sich um den Genuß der Theile des bayerischen Hausvermögens, welche der nächsten nachgeborenen Linie zufallen und unter dem Namen Secundogenitur gehen. Diese Genußrechte sind durch den Tod des letzten Besitzers, des Prinzen Karl, verwaist. Auch dieser mußte sich den Besitz durch einen Prozeß erstreiten, den er bekanntlich erst nach Jahren gewann, wonach ihm die abmassirten Zinsen ausbezahlt wurden und den Stock seines so großen Privatvermögens bildeten. Jetzt, nach dem Tode dieses fürstlichen Wohlthäters, will Prinz Luitpold Ansprüche auf diese umstrittene Secundogenitur erheben, während dieselbe anderseitig für den Prinzen Otto, Bruder des regierenden Königs, in Anspruch genommen wird. Beide Prinzen haben unter den hervorragendsten Advocaten der Hauptstadt bereits ihre Sachwalter gewählt und man sieht dem Ausgange des Prozesses mit Spannung entgegen. Auch der regierende König wird in seinen Revenuen hierdurch berührt, indem die Erträgnisse aus einem Fideicommisse des höchstseligen Königs Max II., welche bisher zwischen dem König und den Prinzen Otto getheilt, nach dem Anfalle der Secundogenitur an den königlichen Bruder dem Könige allein zur Verfügung stünden.

Holland.

Amsterdam, 12. Octbr. In der Zweiten Kammer antwortete der Minister des Aeußern auf eine Interpellation, die Angelegenheiten mit **Venezuela** betreffend, hauptsächlich Folgendes: Im Jahre 1871 verlangte der Präsident Guzman von der niederländischen Regierung die Schließung des Hafens von **Curacao** für die Ausfuhr von Kriegsmaterial. Dies bewilligte Niederland bis ungefähr vor einem Jahr, wo der Gouverneur von Curacao die Ausfuhr wieder freigab. Kurz darauf brach ein Aufstand in der Provinz Falcon in Venezuela aus, in Folge dessen die Republik ihre Häfen blokirte. Sie nahm den Schooner „Midas", welcher der Firma Jessurun auf Curacao gehörte, unter der Anklage, daß er Kriegscontrebande auf den Inseln gelandet habe, und hielt die Bemannung 130 Tage gefangen und mißhandelte sie körperlich. Der Schooner wurde durch ein Prisengericht verurtheilt. Niederland verlangt nun von Venezuela: 1) Rückgabe des Schooners „Midas"; 2) Oeffnung der Häfen. Venezuela fordert dagegen: 1) Zahlung einer ansehnlichen Entschädigung für die Unterdrückung des Aufstandes in Falcon: 2) Ausweisung einiger venezilanischer Flüchtlinge aus Curacao; 3) Absetzung des Gouverneurs von Curacao; 4) weitere Schließung des Hafens für Ausfuhr von Kriegsmaterial; 5) Maßregeln gegen die Presse auf Curacao. Ehe Niederland Verhandlungen anknüpfen wollte, verlangte es von Venezuela Oeffnung seiner Häfen und Rückgabe der Midas. Das Letztere bewilligte Venezuela, verlangte aber das Aufgeben der Forderung wegen der Häfen. Wollte Niederland diese Forderung nicht zurückziehen, dann sollte der venezolanische Gesandte eine Frist von drei Mal 24 Stunden stellen und bei fortdauernder Weigerung abreisen. Vor Ablauf der Zeit gab die niederländische Regierung ihre Weigerung zu erkennen, und der Gesandte Venezuela's ist demnach abgereist. Der Minister erklärt die Lage zwar ernst, aber nicht besorgnißerweckend Die Folge wird zeigen, ob der Minister sich darin nicht täuscht. Bis jetzt ist inzwischen nicht zu begreifen, warum Venezuela zuerst die Forderungen Niederland's bewilligen soll, ehe dies die Forderungen Venezuela's in Erwägung nehmen will. Zudem erklärt der Minister im Anfang seiner Rede, die Blokade der venezolanischen Häfen sei ein Recht des Präsidenten Guzman gewesen. Jetzt bestreitet der Minister, was er vor einem Jahr als Recht erkannte. Die Zustände in Venezuela sind sehr wenig geordnet, die Behandlung der Bemannung des Midas ist völkerrechtswidrig; aber die Forderung der Ministers hat damit doch nichts zu thun. Ein Vergleich in dieser Sache würde doch nicht so schwer zu finden sein.

Schweiz.

— Auf der Jahresversammlung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in Andermatt hielt Professor Colladon aus Genf einen Vortrag über die beim **Gotthard-Tunnel** in Anwendung kommenden Maschinen, der in mehrfacher Beziehung von großem Interesse ist. Wir entnehmen dem Vortrage, nach der „N. Zür. Ztg.", Folgendes: 400 Arbeiter gebrauchen mit ihren 400 Lampen in 24 Stunden zusammen 120 000 Cubikmeter frischer Luft. Die 80 Kilogramm Dynamit, welche täglich abgefeuert werden, gebrauchen 30,000 Cubikmeter Luft. Das macht zusammen einen Luftverbrauch von 150,000 Cubikmeter. Die Compressoren liefern durch die Bohrmaschinen und Förder-Locomotiven in 24 Stunden 172,000 Cubikmeter Luft in den Tunnel. Wenn auch mehr als der Verbrauch, ist das doch noch lange nicht genug, denn lange bevor das letzte vorhandene Sauerstoff-Atom verbraucht würde, wäre die Luft zu schlecht geworden, um darin zu leben. Zudem ist die Vertheilung der frischen Luft eine zu ungleichförmige. Es sind nun zwei, Gasometern ähnliche, große Glocken, an beiden Enden eines Balancier hängend, aufgestellt worden, welche, vom Wasser getrieben, per Minute sich zehnmal heben und senken, so daß hierdurch 500 Cubikmeter schlechte rauchige Luft durch Röhren aus dem Tunnel gesaugt werden. Es muß dadurch eine Strömung frischer Luft von außen in den Tunnel hinein entstehen, welche für 600 Meter Tunnellänge vollkommene Erneuerung der Luft erzeugt. Diese Aspirationsglocken kommen in den nächsten Tagen in Gang. Die Compressoren pressen mit enormer Kraft comprimirte Arbeitsluft in den Tunnel — die Aspirationsglocken arbeiten mit wenig Kraft, bringen aber ein sehr großes Quantum Luft in Bewegung — nämlich 560 000 Cubikmeter in 24 Stunden — so daß in Zukunft im Ganzen per Tag 630 000 Cubikmeter frische Luft einströmen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 14. Oct. Das Ministerium des Innern hat den Recurs des czechischen Vereins der **Freidenker** in Prag gegen die von der Statthalterei verfügte Auflösung **abweislich** beschieden.

Frankreich.

Paris, 13. Oct. In Corsica hat vor einigen Tagen eine **aufrührische Kundgebung** Statt gehabt. Der bekannte Deputirte Abbatucci, der sich mit einem großen Gefolge, in dem sich auch mehrere Friedensrichter befanden, nach Chialiaccia begab, wurde nämlich dort mit Freudenschüssen und den Rufen: „Es lebe der Kaiser!" „Es lebe der kaiserliche Prinz!" „Es lebe Napoleon IV." empfangen. Weder die Polizei noch die Gendarmen schritten ein, und die hiesigen Centralbehörden ergriffen bis jetzt auch noch keine Maßregeln. — Die **Bonapartisten** haben seit einigen Tagen ihr Augenmerk auf die Schullehrer geworfen, denen sie Broschüren zusenden. Diese Pamphlete circuliren ohne alle Schwierigkeit. Daß die Imperialisten die Schullehrer zu gewinnen hoffen, kann nicht befremden, da diese durch die clerical-reactionäre Politik Buffet's, wodurch sie den Launen der Geistlichkeit Preis gegeben werden, nicht abgeneigt sein dürften, sich dem Kaiserreich wieder anzuschließen. Das „Echo Universel" erklärt aus guter Quelle zu wissen, daß im Süden, wo die Radicalen früher die Herren gewesen seien, die Gemäßigten heute in der Mehrzahl seien. Dieses hat seine vollständige Richtigkeit, aber die Massen sind keineswegs gemäßigte Republikaner, sondern einfach wieder Bonapartisten geworden, da sie hoffen, daß diese sie zum wenigsten gegen die Uebergriffe der Clericalen zu schützen im Stande sein werden.

— 14. Oct. Der Postdampfer „Aurillac" ist diese Nacht brennend in St. Nazaire eingetroffen. Man sucht das Feuer zu löschen.

Spanien.

Aus **Irun** vom 7. October schreibt man der „Krzztg.": Seit zwei Tagen haben die Carlisten ihr Feuer auf **San Sebastian** nach und nach eingestellt. Es ist anzunehmen, daß die Munition knapp geworden und ein Ersatz für die verschossenen Cartouchen bis jetzt noch nicht eingetroffen ist. Nur unter diesen Umständen konnte es den Alfonsisten gelingen, Verstärkung nach San Sebastian hineinzubringen. — Alle in Santander vor Anker liegenden Schiffe wurden von dem Militärcommando requirirt und gingen schon am nächsten Tage mit Mannschaften, Munition und Geschützen nach San Sebastian in See. Zwölf Hinterlader großen Kalibers und einige Feldgeschütze werden die Besatzungs-Artillerie des Platzes verstärken, und vielleicht gelingt es mit mehr Erfolg als früher, die carlistischen Batterien zu beschießen. An Infanterie hat San Sebastian von Santander und Santona acht Bataillone Verstärkung erhalten und von Bilbao das Regiment „Saboya". Dieser Zuzug kann von Bedeutung sein; allein die sehr traurigen Verhältnisse im Innern der Stadt, der Mangel an Nahrung und auch an Munition fällt schwer in's Gewicht, und wie das Ende der Beschießung ausfallen wird, kann man jetzt mit Bestimmtheit noch nicht sagen. Die Lage dieses Platzes ist weit ungünstiger, als die von Bilbao. Den Vertheidigern steht nur eine Straße offen, und das ist der unsichere Meeresweg, der außerdem noch durch die carlistischen Geschosse fast unzugänglich gemacht wird. — Für heute Abend steht die Wiedereröffnung der Beschießung in Aussicht; die Batterien von Santiagomendi, San Marcos und Aratzave werden das Feuer beginnen und auch ihre Geschosse auf Rentaria und Los Pasages richten. Die Beschießung San Sebastian's ist weniger eine ernstliche Kriegsoperation als eine Revanche! — Den Carlisten liegt daran, diese liberale Stadt womöglich niederzuschießen.

Italien.

Rom, 11. October. Die italienischen und deutschen Telegraphen-Directionen haben Vorkehrungen getroffen, daß **Mailand** und **Berlin** vom 17. bis zum 22. October in ununterbrochener directer Telegraphenverbindung bleiben. — Die „Gazzetta von Turin" kündigt an, daß der ehemalige spanische Gesandte am italienischen Hofe, Marquis Montemar, nächster Tage ein Werk über die Unterhandlungen **veröffentlichen** wird, welche schließlich zur Krönung des Prinzen Amadeus zum Könige von Spanien führten. Das Buch soll interessante Enthüllungen enthalten, namentlich auch einige geheime Depeschen des Fürsten Bismarck, welche mit dem angeführten Ereignisse im Zusammenhange stehen. — Wieder ein **furchtbares Verbrechen**, das beweist, wie nothwendig hierzuland die Todesstrafe in gewissen Fällen noch wäre. In Gradisca ward ein Gefängnißaufseher ohne alle Herausforderung von einem zu lebenslänglicher Haft begnadigten Mörder mit 22 Stichen umgebracht, und wurden zwei Gefängnißwärter schwer verwundet. Der Barbar wendete dann die Mordwaffen — zwei Messer — gegen sich selbst, als er sich von Bewaffneten umringt und verloren sah.

England.

London, 13. Oct. Der Congreß der Gewerkvereine hat in **Glasgow** seine Sitzungen begonnen, aber gleich in der ersten Sitzung wieder gezeigt, daß bei allen Fragen, wo es sich nicht um Lohnerhöhung oder Widerstand gegen Lohnherabsetzung handelt, dem englischen Arbeiter sehr schwer beizukommen ist. Der Vorsitzende, ein Herr Battersby, eröffnete die Verhandlungen mit einem rückschauenden Vortrage über die Ereignisse, welche seit dem letzten Congreß besonders die Aufmerksamkeit der Gewerkvereine in Anspruch genommen haben. Es wurden darin wuchtige Streiche gegen die Arbeitgeber in Südwales geführt. Einen Bund mit den Gewerkvereinen in Irland hielt der Redner für wünschenswerth „zur Sicherung des Werthes der Arbeit", doch schien er über die Möglichkeit der Einigung sich nicht eben kühne Hoffnungen zu machen. Den Hauptgegenstand der Erörterung bildete der Vorschlag, ein Dankesvotum für den Minister des Innern wegen seiner Gesetze über den Arbeitscontract zu genehmigen. Hauptfürsprecher dieses Vorschlags waren die Londoner Führer der Gewerkvereine, welche gern die Arbeiterverbände zu politischen Zwecken nutzbar machen möchten. Manche der Gegner waren gegen derartige Demonstrationen überhaupt. Andere sahen in dem Antrag ein tadelnswerthes Bestreben, die Gewerkvereine an die Conservativen zu verkaufen. Erst nach längerem Hin- und Herstreiten wurde das Dankesvotum genehmigt.

— 14. October. Die Voruntersuchung gegen die Brüder **Wainwright** ist gestern geschlossen worden und Henry W. unter Anklage des Mordes der Harriet Lane, Thomas W. wegen Theilnahme an demselben Verbrechen vor die Jury verwiesen. Die von dem Vertheidiger des Thomas W. beantragte Freilassung seines Clienten gegen Caution wurde von dem Polizeirichter abgelehnt. — Die Ankunft des vermißten Auswandererschiffes „Trevelyan" in Adelaide wird amtlich gemeldet.

Türkei.

Im Anschlusse an ein Gerücht, daß die Pforte Herrn **Gladstone** ersucht habe, gegen ein Jahrgehalt von 50 000 £ die Aufgabe zu unternehmen, Ordnung in die türkischen **Finanzen** zu bringen, will die Pariser „Liberte" nun schon eine Depesche aus Constantinopel empfangen haben, wonach Gladstone die Leitung des türkischen Finanz-Ministeriums auf 5 Jahre angenommen hätte.

— Das Wiener „Tageblatt" meldet: Die **Kretenser** haben einen Aufruf an die bosnischen Insurgenten erlassen, in dem sie ihnen ihre Sympathien versichern und versprechen, die Waffen gegen die Türkei zu ergreifen.

Amerika.

Newyork, 2. Oct. Aus Washington wird endlich die Abdankung des vielbesprochenen Secretärs des Innern, **Columbus Delano**, gemeldet. Sein Entlassungsgesuch ist bereits vom 5. Juli datirt, und Präsident Grant hätte seinem Minister wie sich selbst gar manche Unannehmlichkeit erspart, wenn er demselben gleich Folge gegeben hätte. Die Angriffe und Enthüllungen in Betreff von allerlei Unregelmäßigkeiten gröbster Art innerhalb des Indianer-Departements, deren Gegenstand Secretär Delano in den letzten Monaten gewesen, hätten ihm dann diese Zeit nicht in der Weise verbittert, wie es der Fall war. Die Administration aber wäre gleichzeitig der Nothwendigkeit überhoben gewesen, Seitens der Presse den nur zu berechtigten Vorwurf, sich durch ihr Zaudern zum Mitschuldigen eines anrüchigen Ministers zu machen, in allen jenen Tonarten zu hören, in denen sie denselben während des ganzen Sommers hören mußte. — Ein großer und man kann wohl sagen, unersetzlicher Verlust hat das newyorker Deutschthum betroffen. Am 23. September ist auf seinem Landsitze bei Sing-Sing am Hudson Dr. Ernst Krackowizer, einer der ausgezeichnetsten Aerzte des Landes, im 54. Lebensjahre gestorben. Er war ein geborener Oesterreicher, machte seine Studien in Wien und Padua und wurde durch die Revolution nach Amerika geführt, wo er sich in wenigen Jahren nicht nur großes Ansehen in der medicinischen Facultät der Metropole, sondern auch eine allgemein anerkannte Stellung im öffentlichen Leben derselben überhaupt eroberte. Die „New-Yorker Staatszeitung" rühmt in einem Nachrufe seine außergewöhnliche universelle Bildung, die in den Fächern der Kunst und Literatur eben so zu Hause war, wie in denen der Geschichte, Länder- und Völkerkunde, mit den Theoremen der Philosophie mit schneidender dialectischer Schärfe zu spielen verstand, in den Sprachen der Alten eben so geläufig den Ausdruck der Gedanken fand wie in den modernen. So war er der unbewußt erkorene Führer einer Aristokratie der Geister in der New-Yorker deutschen Gesellschaft, wie er in seinem Berufe von seinen Berufsgenossen als der Besten Einer anerkannt wurde.

Afrika.

— Ueber den Ausbruch eines **Krieges** zwischen **Liberia** und den **Eingeborenen** in und um Kap Palmas berichtet folgendes Schreiben des Mayor von Monrovia, W. F. Nelson: „Die Regierung von Liberia hat tausend Mann auf dem Dampfer „Gambia" und auf Segelschiffen der Republik nach Palmas geschickt. Kleinere Gefechte haben stattgefunden, in denen etwa 50 Mann getödtet und verwundet wurden. Außerdem ward ein Dorf der Eingebornen niedergebrannt, da diese sechs Häuser der Amerikano-Liberianer in Brand steckten. Größere Kämpfe stehen bevor. Die Regierung hofft den Aufstand in kurzer Zeit zu unterdrücken und die Regierungs-Angelegenheiten nach bessern Grundsätzen zu ordnen.

Provinzielles.

-k- **Mohrungen**, 14. October. Sieben Gegenstände machen den Zusammentritt des **Kreistages** am 29. d. M. auf dem hiesigen Rathhaussaale erforderlich, unter denen uns zwei besonders erwähnenswerth erscheinen. Im Februar d. J. brach im Gute Posorten unter dem Rindvieh die Lungenseuche aus, zu deren Feststellung der Kreisthierarzt Schmiede in Pr. Holland vom Amtsvorsteher in Terpen zugezogen wurde, auf dessen Anordnung eine Kuh behufs Section und Constatirung der Krankheit getödtet wurde. Dadurch sind 188 M. Kosten entstanden, welche die zum Amte Terpen gehörigen Ortschaften gesetzlich zu tragen hätten. Außerdem hat der Gutsbesitzer Schäfer in Posorten der Wichtigkeit der Krankheit wegen und um eine competente Entscheidung über die erforderlichen Maßregeln zu haben, den Departementsthierarzt Dr. Richter aus Königsberg zugezogen. Da dem Ersteren nun neben dem Verluste des gefallenen Rindviehes und den sonstigen Kosten, welche ihm durch dieses Unglück erwachsen sind, die Tragung der Reisekosten des rc. Richter zu schwer fallen,

---

Auf alle Fälle wird es ein bezauberndes, Männerherzen brechendes Wesen. Ich möchte nicht seine Mutter, möchte überhaupt keine Mutter sein.

Die Tage vergingen in angenehmem Müßiggange, die Stunden des Bürgenstocks aber waren gezählt (womit das Hotel, nicht aber der Berg gemeint sein soll). Wir standen nämlich in der zweiten Septemberhälfte, und um diese Zeit leeren sich die Wirthschaften höherer Luftschichten. Die meisten Fremden steigen hinab gen Vevey, Ouchy, Genf, die italienischen Seen und die heimischen Arbeiten; die aber hinauf steigen, sind seltene und thatsächlich nicht mehr gern gesehene Gäste. Denn es lohnt sich nicht, die großen Häuser um Weniger willen offen zu halten, Wirth und Diener sind für anderwärts versagt, und minder freudig als früher werden deshalb neue Ankömmlinge empfangen. Man schlägt ihnen nicht gerade die Thür vor der Nase zu — diese freundliche Operation vollzieht sich erst gegen den October-Anfang —, aber man läßt sie doch merken, daß sie hinter der Zeit zurück sind.

Auch uns wurde nachgerade klar, daß unser Scheiden keine Thräne tiefer Rührung fließen machen würde. Einer der Herren Professoren behauptete sogar, daß man uns planmäßig „auszuräuchern" begonnen habe. Das Brod nämlich, welches früher im Hause gebacken worden war, wurde vom 15. September angefangen aus Luzern herauf zu befördern, wodurch es allerdings etwas Welt zu sehen kriegte, aber gleich welterfahrenen Menschen härteren Inhaltes wurde. Der Bäcker habe schon sein Winterquartier in der Ebene bezogen — so bedeutete man die nach frischem Gebäck Lüsternen. Von der Weinliste verschwanden rasch nacheinander die beliebtesten Gattungen. Sie seien ausgetrunken, hieß es. Auf dem Billard war wegen eines frevelhaften Risses nicht gut mehr zu spielen. Dem sei vor dem nächsten Frühjahr nicht mehr abzuhelfen, lautete der Bescheid des Kämmerlings. Die Milch wurde täglich dünner und wassergehaltreicher. Die Verantwortung dafür wurde der unschuldigen Köchin aufgebürdet. Aber auch das Menu der Table d'Hote (altgermanisch: der Freßzettel des Wirthstisches) schrumpfte von Tag zu Tag in bedenklicher Weise zusammen. Da — —

Da überkam uns alle schwere Sorge, und einer der Professoren, seines Standes Physiologe, ließ sich vernehmen, wie folgt:

„Nicht Seelenstärke, sondern eitel Vermessenheit wäre es, gegen unnahbare Gewalten länger anzukämpfen. Hinterlistig entzieht man unserer Milch den nährenden Käsestoff, streicht das sanfte Moselblümchen von der Weinkarte, läßt aus dem Mandelgebäck das Amygdalin verschwinden. Dotter und eiweißlose Eier können sie uns allerdings nicht zum Frühstück vorsetzen, dafür wählen sie antiquarische Producte des Hennengeschlechtes, von denen es fraglich ist, ob sie zur Ernährung der Menschen oder zur Fortpflanzung der eigenen Species besser geeignet seien. An die Stelle blut- und muskelerzeugender Substanzen setzt man uns stickstoffreiche Nichtswürdigkeiten und verächtliche Pflaumen zum Abendessen vor. Gestern schon entrückten sie boshafter Weise den See durch dichte Wolkengardinen unseren forschenden Blicken, morgen verkleben sie uns vielleicht auch den Titlis und das Buochser Horn. Laßt uns solche Schmach nicht abwarten, edle Genossen. Laßt uns fürbaß ziehen."

Dem süßen Malerkinde, das hinter dieser mit tiefem Ernste vorgetragenen Rede Trauriges vermuthete, standen die großen blauen Augen voll Thränen. Als es aber zum Schluß uns hell auflachen hörte, sprang es sofort mit in's Lachen hinüber und klatschte fröhlich mit den Händchen.

Am folgenden Morgen war richtig keine Spur mehr von Titlis und Buochser Horn zu sehen. Daran seien die Wolken und die vorgerückte Jahreszeit schuld, versicherte lächelnd das Hausgesinde. Wir aber wußten, wer dahinter stak. Der Physiologe hatte es ja vorausgesagt. Entsagend packten wir unsere Koffer, um weiterer Unbill zu entrinnen. Unser drei mietheten einen Wagen, um über den Brüning gen Brienz und Thun zu fahren.

so hat er um Uebernahme derselben auf Kreisfonds gebeten. Da es anerkannt wurde, daß die qu. Maßregeln im Interesse des Kreises getroffen worden sind, wurde die Uebernahme der Gesammtkosten mit 284 *M.* auf Kreisfonds vom Kreis-Ausschusse befürwortet. — In Bezug auf ein Gesuch des Kfm. Worms in Liebstadt, welcher die Ausführung der Erdarbeiten auf der Chausseestrecke Liebstadt-Pittehnen und die Steinlieferung zu derselben in Entreprise übernommen hatte, ist zu erwähnen, daß er dabei nicht unerhebliche Verluste gehabt hat, weil er die Leistungen und Lieferungen unter der Anschlagsberechnung übernommen hatte. Es kam hinzu, daß während der Bauzeit in beiden Wintern weder Schlittbahn noch guter Wagenweg eintrat. In Anerkennung dieser Umstände, und um den Bau zu fördern, war dem Unternehmer von der damaligen Chausseebau-Commission für die von ihm zu liefernden 1046 Schachtruthen Steine nach Abzug des Aufsetzerlohnes 24 Sgr. pro Schachtruthe als Zuschuß bewilligt, falls er seine contractlichen Verpflichtungen zur bestimmten Zeit erfüllen würde. Diese Bedingung hat etc. Worms jedoch nicht rechtzeitig erfüllt und wurde daher die Zahlung nicht geleistet. In Folge der wiederholten Anträge des etc. Worms ist dem Kreistage vom Kreisausschusse anheim gestellt worden, in die nachträgliche Auszahlung der Entschädigung von 1 Thlr. pro Schachtruthe Steine zu willigen, ihm auch event. für den Verlust bei den Erdarbeiten eine entsprechende Entschädigung zu bewilligen.

Vermischtes

— Die am 16. October ausgegebene No. 42 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Der californische Krach und sein Held. Von Udo Brachvogel. — Der Nutzen der Industrie. Von H. V. v. Unruh. (Schluß.) — Auf der Festung. Von M. B. — Literatur und Kunst: Sprüchwörtliches aus Italien. Von Robert Waldmüller. — Ein neues Werk über die Dantonisten. Von Otto Franz Gensichen. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. „Der Feind im Hause." Trauerspiel in fünf Acten von Otto Roquette. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

— Der Humor der Kölner beschäftigt sich gegenwärtig mit der neben der A. Schaaffhausen'schen Bank liegenden falliten Effectenbank. Man erzählt, in dem Gebäude der Effectenbank werde ein großartiger Gasthof mit dem Schilde: „Hotel zum Reinfall bei Schaaffhausen" etablirt.

— In München erregt, wie wir dem „Corr v u. f. D." entnehmen, einiges Aufsehen die am 7. in einem Gasthof (Bayerischer Hof) erfolgte Verhaftung des ehemaligen preußischen Secondelieutenants Grafen v. Sch., welcher bereits überführt ist, am bezeichneten Tage gelegentlich eines Abschiedsbesuchs bei dem Legationsrath v. Savigny diesem ein Portemonnaie mit 600 Gulden Inhalt entwendet zu haben.

— Das amerikanische Blatt „The Spirit of the Times" ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß Richard Wagner im April nächsten Jahres die Vereinigten Staaten besuchen wird.

— König Kalakaua, der Beherrscher der Sandwichs-Inseln, soll, wie Newyorker Blätter aus Honolulu melden, nicht unbedenklich erkrankt sein. Ein Schwarm rother Fische hat sich in den Gewässern in der Nähe der Stadt gezeigt, was stets als der Vorläufer des Todes einer fürstlichen Persönlichkeit betrachtet wird. Dieses Merkmal ging dem Tode seines Vorgängers voran und der König ist sehr abergläubisch.

— Ueber die italienische Opern-Novität „Mefistofele", nach Göthe's „Faust", von Arrigo Boito, welche vor Kurzem auf dem Stadttheater in Bologna mit Erfolg zur Aufführung gelangte, findet sich in der „Perseveranza" ein ausführlicher Bericht aus der Feder des Wagnerianers Filippi, welcher diesen Erfolg als einen in der ganzen Linie verdienten rechtfertigt. Abgesehen von der kritischen Vertheidigung in dem Mailänder Blatte, ist die Thatsache sicher und verläßlich, daß die Oper Boito's in Bologna durchgeschlagen hat, und daß der Componist wiederholt bei offener Scene und nach den Actschlüssen stürmisch hervorgerufen wurde. Ihre schwache Seite scheint der „Hexensabbath" zu sein, bei dem die Zischer im Hause, die auch in Bologna nicht fehlten, fast Oberwasser behielten.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

16. October.

Geburten: Brauereibesitzer Achill Adalbert Fischer, T. — Kaufmann Albert Teichgräber, S. — Kaufmann Meyer Lövinsohn, S. — Gastwirth Carl Bernhard Scheerer, T. — Kleidermacher Franz Köster, S. — Fuhrmann Friedrich Matte, S. — Kaufmann Carl Voigt, T. — Feuerwehrmann Gustav Adolph Grimm, T. — Schiffszimmerges. Georg Alb. Meislisch, T. — Kaufmann Andreas Hamm, T.

Aufgebote: Reservist Joh. Kziozek mit Anna Bukowski in Leißen bei Allenstein.

Heirathen: Arbeiter Franz Alex. Ustrabowski mit Auguste Wilhelmine Lotz. — Arbeiter Franz Heinrich Metter mit Carol. Justine Richard. — Schneiderges. August Ferd. Kenzler mit Bertha Charl. Wilhelmine Barz. — Schuhmacherges. Carl Eduard Edler mit Anna Marie Schenkewitz, geb. Englowski. — Handlungscommis Anton August Eycke mit Johanna Elisabeth Krämer. — Schiffszimmerges. Heinr. Julius Schöttke mit Bertha Math. Ullmann, geb. Behrend. — Fabrikarbeiter August George Margies mit Marie Albertine Böhnke. — Kaufm. Alb. Georg Stößer mit Ottilie Carol. Elisab. Gosch. — Schmiedeges. Joh. Krüger mit Anna Kludzuweit. — Klempnerges. Franz Th. Hölke mit Malwine Wilhelmine Mertens. — Arbeiter Gottfr. Michael Schadach mit Eva Wilhelmine Schwentag. — Bäckerges. Joseph Mierau mit Elisab. Woytowicz. — Schmiedeges. Carl Herrm. Paproff mit Julianne Kruschinski. — Kaufm. Carl Robert Ludwig mit Helene Emilie Mühle.

Todesfälle: T. d. Seemann Wilh. Friedr. Eduard Pauls, 1 J. — T. d. Arb. Albert Mierau, 2¼ J. — Susanna Krämer geb. Sack 84 J. — S. d. Schuhmachermeister Anton Lemke, 6 M. — Todtgeb. T. Arb. Jul. Rob. Herm. Borski. — Arb. Martin Borchard, 39 J. — Auguste Dekepper geb. Mühlbruch, 38 J. — Rentier Elias Isaac Michaelson, 75 J. — S d. Bernsteinarb. Andreas Richard Hargart. 8 J. — Todtgeb. T. d Schmiedeges. Theodor Heinrich Meyer. — Henriette Hallmann geb. Langenau, 37 J. — T. d. Arb. Carl Gramsdorf, 3½ J. — Uneheliche Kinder: 3 S., 1 T.

[Berichtigung.] Unter den Todesfällen vom 15. d. ist irrthümlich Frau Lewerenz aufgeführt; es sollte statt dessen heißen: todtgeborener Sohn des Bureau-Assistenten A. Lewerenz.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 16 Oct. Wind: OSO.
Gesegelt: Stolp (SD.), Marx, Stettin, Güter.
Nichts in Sicht.

Wolle.

Breslau, 14. Octbr. (Orig.-Ber. der Bank- u. Hndls.-Ztg.) Obwohl wir auch in letzter Woche einen ziemlich bedeutenden Absatz an Lausitzer Fabrikanten hatten und das verkaufte Quantum über 1000 Ctr. betrug, bleibt die Lage des hiesigen Wollhandels eine äußerst unbefriedigende. Wie im verflossenen Jahre, wird eben nur verkauft, um zu realisiren und die erzielten Preise gewähren dem Zwischenhandel nicht den geringsten Nutzen. Dagegen haben sich die Geld- und Creditverhältnisse ungünstiger gestaltet und das Schlußergebniß der Campagne ist für die Interessenten ein äußerst deprimirendes. Einstweilen scheint auch eine radicale Besserung noch in weitem Felde zu sein.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 16 Octbr.

		Crs.v.15.			Crs.v.15.
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,80	104 80
gelber			Pr. Staatsschldj.	91,60	91,60
Octbr.-Nov.	195	196	Wstp. 3½ % Pfdb.	83,50	83,50
April-Mai	211	212,50	do. 4% do.	93	93
Roggen			do. 4½ % do.	99,90	100
Octbr.-Nov.	142	143,50	Berg.-Märk.Eisb.	76	76,10
April-Mai	153	153,50	Lombardenfer.Cp.	186,50	187,50
Petroleum			Franzosen . .	487	489,50
℔ 200 ℔			Rumänier . .	29,50	29,70
Oct.-Nov.	24,40	24,40	Rhein. Eisenbahn	104	105,50
Rüböl Oct.-Nov.	64,80	64,80	Oester. Creditanst.	357	360
April-Mai	66,50	66,50	Türken (5 %)	27	26
Spiritus loco			Oest. Silberrente	66,40	66,40
Oct.-Nov.	48	48,40	Russ. Banknoten	272,65	272,75
April-Mai	51,30	51,60	Oest. Banknoten	178 70	179,55
Ung. Schatz-A. II.	94,25	94,50	Wechselcrs. Lond.	20,15	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 65,60

Meteorologische Depesche vom 16. October.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht
Haparanda	344,0	— 0,2	NO	schwach	ganz bedeckt.
Petersburg	341,1	— 1,0	NNO	—	ganz heiter.
Stockholm	339,5	+ 2,6	NO	stark	ganz bedeckt.
Helsingör	—	—	—	—	—
Moskau .	330,9	— 0,5	NW	schwach	bedeckt.
Memel .	336,8	— 2,5	O	mäßig	trübe.
Flensburg	333,2	+ 6,5	NO	schwach	trübe.
Königsberg	334,5	+ 3,0	O	stark	bedeckt.
Danzig . .	333,1	+ 4,2	O	mäßig	starker Regen.
Putbus . .	330,8	+ 4,7	SO	stark	bewölkt.
Stettin . .	330,6	+ 4,5	—	—	bedeckt.
Helder . .	333,3	+ 5,2	SOzO	s. schw.	—
Berlin . .	329,9	+ 5,0	N	schwach	ganz trübe.
Posen . .	329,0	+ 5,4	O	schwach	bedeckt.
Breslau .	326,2	+ 8,1	SO	schwach	wolkig.
Brüssel . .	332,8	+ 6,2	S	—	sehr bewölkt.
Wiesbaden	326,6	+ 6,0	NW	schwach	bedeckt.
Ratibor .	323,4	+ 9,1	S	schwach	wolkig.
Trier . . .	327,5	+ 4,3	SW	schwach	neblig.
Paris .	334,6	+ 7,7	NW	s. schw.	Nebel.

Hugo Wauers Othello-Vortrag

findet am Mittwoch den 20. im Gewerbehaussaale statt. Da der Künstler durch feststehende Dispositionen verhindert ist, hier noch einen öffentlichen Vortrag zu halten so möge das Nachstehende den Besuch des einen bestens empfehlen. Hannover'scher Courier: „— — Was Albert Niemann in der Oper, das ist Hugo Wauer im dramatischen Vortrage." — Kölnische Ztg. „— — kurz, die hochgespannten Erwartungen, welche unsere vorhergegangenen Notizen erregt hatten, fanden ihre vollständigste Rechtfertigung, und so wurde denn die rühmliche Anerkennung, welche Herr Wauer bei dem gebildeten Publikum anderer Städte gefunden, ihm auch hier in reichstem Maße zu Theil." — Breslauer Zeitung „— — Besonders unserer kunstsinnigen Damenwelt wollen wir auf's Angelegentlichste empfehlen, sich diesen seltenen und tiefnachhaltigen Genuß nicht entgehen zu lassen. Herr Wauer gehört zu den wenigen Künstlern ersten Ranges, deren absolute Eigenartigkeit es dem Kunstkenner gewissermassen zur Pflicht macht, sich ein eigenes Urtheil über ihre Leistungen zu bilden." — Leipziger Tageblatt. „— — Ganz besonders wichtig erscheint uns das Urtheil des in weitesten Kreisen als Autorität anerkannten Professors Sehring, welcher während seiner langjährigen Wirksamkeit in Berlin, Wien, Dresden, Königsberg und Carlsruhe über alle Kunstgrößen zu referiren hatte. Er sagt: „Wir begrüßen in Herrn Wauer einen wahrhaft Berufenen, einen echten Vertreter jener Vortragskunst, welche zu den schönsten, aber auch zu den schwersten aller Künste gehört, einen Hochmeister in seinem Fache, der einem Tieck, Holtei, Immermann würdig zur Seite steht. Er ist nicht Tieck, nicht Holtei, nicht Immermann, auch nicht Palleske, Genée oder Türschmann, sondern eben Wauer. Das heißt, er geht in völliger großartiger Selbstständigkeit seine eigenthümliche Bahn, die Bahn tiefster innerer Wahrheit und hinreißender Gefühlswärme."

[Gewerbeblatt für die Provinz Preußen.] Inhalt der gestern ausgegebenen No. 29: Die Ausstellungen in Königsberg und Dresden. — Ueber Desinfectionsmittel. — Neue Ventilations-Methode. — Gewerbeausstellung Klasse X. D. Schiffbau. — Gewerbliche Mittheilungen: Amerikanisches Sandblasverfahren; neues Gerbemittel: Radschneidemaschine; verbesserte Kreissäge; Schraubenschneidemaschine. — Notizen: Gegen Brodschimmel; Neueste Waschmaschine. englisches Pflaster. — Bücherschau: Das Kunsthandwerk; — Anfragen. — Submissionen. — Arbeitsmarkt. — Inserate.

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 15. October 1875 ab.

Danzig-Dirschau (Königsb.-Bromb.-Berlin).

		Mrgs.		Nachmitt.	Abends.
Danzig	Abf.	4	7,10	12,20	7,35
Dirschau	Ank.	5	8,10	1,20	8,35
nach Brombg.	Abf.	5,36	9,48	1,50	†8,57 u. 9,2
nach Berlin	„	5,50	. . .		
nach Königsbg.	„	5,21	†8,32	2,11	9,16
in **Bromberg**	Ank.	8,48V.**)	3,28 Nm	5,18Nm.*)	†11,32Ab.
in **Berlin**	„	6 Ab.	. . .	7,3 M.	†6,20Mg. u. 11 V.
in **Königsberg**	„	10,6 V.	†11,50 Vm	7,25 Ab.	1,42Mg.
Aus Königsbg.	Abf.	1,18Mgs.	. . .	8,6M.	†5,45Nm
Aus Berlin	„	. . .	†10,45Ab.	9,25 A.	9 Vm
Aus Bromberg	„	. . .	†5,21 M.	10,4V.*)	5,58N.**)
Dirschau	Abf.	5,40	8,40	2,6	9,21
Danzig	Ank.	6,40	9,40	3,6	10,21
		Mr.	Vrm.	Nch.	Ab.

† bedeutet: Courierzüge.
*) Anschluss nach, resp. von Thorn.
**) „ „ „ Thorn-Warschau.

Danzig-Neufahrwasser.

	Mrgs.		Nachm.		Abds.
Von **Danzig** Legethor	6,20.	9,55.	3,19.	5	10,45.
Von **Danzig** Hohethor	6,35.	10,10.	3,34.	5,15.	11.
In **Neufahrwasser** . . .	6,50.	10,25.	3,49.	5,30.	11,15.
Von **Neufahrwasser** . .	7,15.	11,5.	4,9.	6,21.	11,40.
In **Danzig** Hohethor	7,30.	11,20.	4,24.	6,36.	11,55.
In **Danzig** Legethor	7,45.	11,35.	4,39.	6,53.	12,10.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

	Morgens	Vormittags		Nachmittags		Abends.	
Von **Danzig**	6	†8,15	11,30	12,30	2,34	6,10	10,30
„ **Langefuhr**	6,9	—	11,43	12,42	2,46	6,24	10,42
„ **Oliva**	6,17	—	11,52	12,52	2,56	6,32	10,52
In **Zoppot**	6,23	8,32	11,59	1	3,4	6,40	11
„ **Neustadt**	7,11	9,8	12,54	. .	. .	7,39	. .
„ **Lauenburg**	7,56	9,45	1,45	. .	. .	8,33	. .
„ **Stolp**	9,8	10,43	3,10	. .	. .	9,53Ab.	. .
„ **Stargard**	2,20	2,51	8,44	. .	. .	. .	. .
„ **Stettin**	5,15	3,40	9,57Ab.	. .	. .	. .	. .
„ **Berlin**	9,9Ab	6,10Nm.	.	. .	. .	. .	. .
Von **Berlin**	. .	. .	. .	. .	. .	†8,30 M.	5,55M.
„ **Stettin**	. .	. .	. .	5,45 M.	. .	11,6	9,40
„ **Stargard**	. .	. .	. .	7,11	. .	11,58	12,26
„ **Stolp**	. .	6M	. .	12,36	. .	4,19	5,36
„ **Lauenburg**	. .	7,1	. .	1,55	. .	5,18	6,49
„ **Neustadt**	. .	8,15	. .	2,51	. .	6,3	7,39
„ **Zoppot**	7,10	9,15	1,36	3,48	5,45	6,43	8,31
„ **Oliva**	7,20	9,24	1,46	3,56	5,55	—	8,38
„ **Langefuhr**	7,29	9,33	1,56	4,5	6,5	—	8,45
In **Danzig**	7,38	9,45	2,6	4,16	6,18	7	8,53

Heute Mittag 11½ Uhr wurde uns unserer innigst geliebter Sohn **Walher Bruno Erwin** im Alter von 4 Jahr und 2 Monaten durch den Tod entrissen.

Die tiefbetrübten Eltern
A. Karow
u. Frau geb. Niedball.

Danzig, d. 16. October 1875.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief unser liebes **Gretchen** im Alter von 10½ Monaten.

Danzig, den 16. October 1875.

F. Wiebe u. Frau.

Germanischer Lloyd.

Deutsche Gesellschaft zur Classificirung von Schiffen.

General-Versammlung des Districtsvereins für die Weichsel

am **Mittwoch, d. 27. Octbr 1875,** Nachmittags 4 Uhr, im untern Saale der **Concordia** hierselbst.

Tagesordnung:
1) Berichterstattung,
2) Rechnungsablage,
3) Wahl des Vorstands, der Revisoren, eines Verwaltungsraths-Mitglieds, eines Stellvertreters und Delegirten.

Danzig, den 16. Octbr. 1875.

Der Vorstand.
(7399) **Wagner.**

Grundstücks-Verkauf

zu Schmeerblock.

Donnerstag, den 21. October 1875, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage der **Treptau**'schen Erbinteressenten ihr zu Schmeerblock mit der Grundbuchsbezeichnung No. 11 belegenes **Grundstück mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 1 Hufe 1¼ Morgen culm. Acker- und Wiesenland** an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkaufen.

Der Meistbietende hat im Termin eine baare Kaution von 600 Rt. zu deponiren, übernimmt auch sämmtliche Kosten der Licitation, der Besitztitelberichtigung wie Stempels. Die näheren Bedingungen werde ich im Termin bekannt machen und kann das Grundstück zu jeder Zeit besichtigt werden. (6809

Janzen,
Auctionator,
vormals **Joh. Jac. Wagner.**

Hebel-Häcksel-Maschinen

für Handbetrieb, in drei Größen, empfiehlt
J. Zimmermann,
6611) Steindamm No. 7.

Anlegefirniss,
Goldlack,
Goldkäferlack,
Bildhauerlack,
Lederlack,

in vorzüglichsten Qualitäten vorräthig bei
Bernhard Braune.

Gardinenstoffe

in großer Auswahl und außerordentlich billig empfiehlt

Adalbert Karau.

1 Partie Reste enorm billig.
35. Langgasse im Löwenschloß **35.**

Räuchermittel.

Vinaigre de toilette,
Vinaigre aromatique,
Vinaigre pour le salon,
Eau de Cologne ambrée,
Eau de lavande,
Räucherpulver,
Räucherkerzen,
Räucherpapier,
Oriental. Blumenessenz,
Balsam. Räucheressenz

empfiehlt als vorzüglich billigst
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, vis-a-vis der Börse.

Die neuesten und besten
Petroleum-Kochöfen



einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguß den Stempel
Schwassmann & Co., Hamburg.
Man fordere einen
Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen
unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften zu haben sind.
Illustr. Preis-Courant gratis. (3760

Wirklich gründlichen Klavierunterricht ertheilt eine vom Conservatorium des Prof. Dr. **Kullack** gebildete Dame. Näheres Heiligegeistgasse 99, 3 Etage. (7396

2000—2500 Thaler

werden zu 5% zur 1. Stelle auf 1 städtisches Grundstück gesucht. Alles Nähere Paradiesg. 13, 1 T. hint. Zwischenhändler erbet.

10,000 Thaler w. a. 1 Grundstück von 5 Hufen in Stüblau in Danziger Werder u. 4000 Rt. a. 1 Grundstück bei Putzig z. 1. ges. Stelle D. N. b. **Wolff Rosenberg** in Danzig Heiligegeistgasse 106.

Ein freundliches möbl.

Zimmer ist an anständige junge Leute, Comtoiristen oder Gewerbeschüler vom 1. Novb. zu vermieth. Vorstädtischen-Graben 53.

F. W. Faltin & Co. Nachfolger, Langgasse 13,

H. Regier, **F. Wedemeyer,**

empfehlen ergebenst die für die Saison eingetroffenen

Nouveautés in Kleiderstoffen:

Schottische Tartans, Croisée's, Diagonales, Matelassée's etc.

Mantel- und Paletot-Stoffe:

Plüsche, Velours, Boucles, Doeskin und **Double.**

Aufträge auf fertige Costüme, Paletots und Mäntel werden aufs Beste unter Leitung unserer Directrice nach den neuesten Modellen in kürzester Zeit ausgeführt.

Fabrik künstlicher Blumen

Heiligegeistgasse 34, **M. Kusch,** Heiligegeistgasse 34,

empfiehlt zu Hochzeiten





Gold-, Silber-, Orangen-Myrthen, Kränze und Brautschleier.	Tafelaufsätze, künstliche Topfpflanzen, Fruchtkörbe, Bouquets.	Coiffüren, Montouren, Spitzen-Aufsätze, Schleier.

Frische Myrthenkränze aus eigener Plantage.

Façons liegen stets zur Ansicht bereit.

Durch bedeutende Vergrößerungen meiner Fabrik bin ich im Stande, die feinsten in mein Fach schlagenden Arbeiten auf das Billigste in kürzester Zeit auszuführen und empfehle solche zu den äußersten Fabrikpreisen.



Gleichzeitig erlaube mir auf mein großes Lager von **ächtem Sammet u. Halbsammet, garnirten und ungarnirten Hüten, Modellhüten, ächten Straußfedern, Fantasie-Federn, Bändern und Schärpen** aufmerksam zu machen und bewillige bei größeren Einkäufen angemessenen Rabatt.

Hochachtungsvoll

Maria Kusch.



Prauster Lotterie.

Die Ziehung findet Montag, den 18. Oct. d. J. von 8 Uhr Morgens ab **öffentlich vor Notar und Zeugen im Saale des Gewerbehauses** hier statt und wird dieselbe **Dienstag, den 19. d. M.,** in gleicher Weise fortgesetzt.

☞ Die Einzählung der Loos- und Gewinnnummern in die Ziehungstrommeln erfolgt am Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags von 4 Uhr ab in demselben Locale; in dieser Zeit ist jeder Loosbesitzer berechtigt, sich zu überzeugen, daß seine Loosnummer vorhanden und in die Trommel geworfen wird.

Loose nur noch im Laufe des heutigen Tages zu haben bei **Theodor Bertling, Gerbergasse 2.**

St. Petersburger Gummischuhe, Boots und Halbboots

für Damen, Herren und Kinder, sowie **Nouveautés** in

Winter-Schuhwaaren

empfiehlt bei bedeutendster Auswahl zu billigen Preisen

das Wiener Schuhwaaren-Depot

Langenmarkt No. 17. **W. Stechern.** Langenmarkt No. 17.

---

200 Hammel,
150 zweijährige und
100 alte Mutterschafe

stehen zum Verkauf in **Stresow per Vietzig i. Pomm.** (7224

Ein gebildetes Fräulein wünscht eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Stütze der Hausfrau; auch könnte dieselbe Kindern den ersten Unterricht ertheilen. Empfehlungen stehen zur Seite und könnte persönliche Vorstellung stattfinden. Gefällige Offerten u. No. 7300 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Suche für einen verheiratheten Inspector welcher 3½ Jahre mein Gut Conradswalde selbstständig bewirthschaftete, eine ähnliche Stellung, da Conradswalde verkauft. Reflectanten bitte, sich an mich zu wenden.

Thiergarth bei Neudörfchen.
72 4) **Hermann Römer.**

Zum 1. Januar 1876 suche Stellung zur selbständigen Bewirthschaftung einer kleineren, oder als erster Wirthschaftsbeamter einer größeren Besitzung.

Mortung bei Loebau Westpr.
Albrecht,
7216) Oberinspector.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft wird von gleich ein tüchtiger Gehilfe gesucht. Adressen u. 7229 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame, die als tüchtige Verkäuferin gewirkt, sowie im Putzfach gute Kenntniße besitzt, sucht zu Neujahr eine Stelle. Zu erfragen in **Neumann Hartmann's** Buchhandlung in Elbing.

Ein junges Mädchen, das eine höhere Töchterschule durchgemacht hat, sucht in einer gebildeten Familie von sofort eine Stellung zur Erziehung kleiner Kinder und Stütze in der Haushaltung. Adressen werden unter No. 7321 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Delicateß- und Colonialwaaren-Geschäft suche einen Commis dem gute Zeugnisse zur Seite stehen.
7335) **J. G. Amort.**

Ein tüchtiger **Paedagoge** wird zur Erziehung von meheren Knaben als Hauslehrer sofort zu engagiren gesucht.

Schriftliche Bewerbungen, denen die bisherigen Zeugnisse beizufügen sind, nimmt die Expedition der Danziger Zeitung sub No. 7320 entgegen.

Für unser Comtoir suchen wir einen Lehrling mit entsprechender Schulbildung bei monatlicher Gehaltsentschädigung.

Persönliche Vorstellung erforderlich.

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.
Carl Kohlert. **Otto Most.**

Einen tücht. Hauslehrer

(Seminarist) für 3 Knaben sucht von sofort **Th. Leinveber,**
7324) Gr. Krebs b. Marienwerder.

Eine junge Dame von auswärts, welche 2 Jahre in einem Weißwaaren-Geschäft in Königsberg gewesen ist und die doppelte Buchführung erlernt hat, wünscht als Cassirerin u. Correspondentin in Danzig eine Stelle anzunehmen. Reflectanten wollen ihre Adresse bei Herrn **F. Stabeow**, Hundegasse 30, einreichen.

In der Heiligengeistgasse

oder nächsten Nähe wird eine recht geräumige Untergelegenheit zum Betriebe eines Eisenwaaren-Geschäfts für grobe Artikel, zum 1. April 1876 zu miethen gesucht, wenn möglich auch eine Wohngelegenheit von 2 Zimmern in demselben Hause. Adressen werden unter No. 7331 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heiligegeistgasse 35 ist 1 neudekorirter Laden nebst

Wohnung sofort zu vermiethen (7387

Gesangverein im Gymnasium

Probe **Montag 7 Uhr.** (6766

Vorläufige Anzeige.

Ende October c. großes Kirchen-Concert in der St. Marien-Kirche.

Zingler's Höhe.

Sonntag, den 17. October,

Concert,

ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpr. Gren.-Regt. No. 5.

Anfang 4 Uhr. Entree 3 Sgr.

Kilian, Capellmeister.

Kaffeehaus
zum
freundschaftlichen Garten,
Neugarten No. 1.

Heute, Sonntag, den 17. Oct. cr., erstes großes

Saal-Concert.

ausgeführt von der Streich-Capelle des ostpr. Pionier-Bataillons No. 1, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Fürstenberg. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

H. Reissmann.

Spliedt's Concertsalon
in **Jäschkenthal.**
(Restaurant F. Hark.)

Sonntag, den 17. d. Mts.,

Großes Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree bekannt.
7382) **F. Keil.**

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 17. October. (2. Ab. No. 7.) **Der Freischütz.** Oper von C. M. v. Weber.

Montag, den 18. Octbr. (2 Ab. No. 8.) **Mamsell Angot.** Operette in 3 Akt. v. Clairville, Siroudin und Koning. Deutsch von Dohm. Musik v. Lecoq.

Dienstag, den 19. Octbr. (2. Ab. No. 9.) Zum ersten Male: **Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Akt. v. G. v. Moser.

Mittwoch, den 20. Octbr. (2. Ab. No. 10.) **Figaro's Hochzeit.** Oper v. Mozart.

Donnerstag, den 21. Octbr. (2. Ab. No. 11.) Zum ersten Male wiederholt: **Die Frau für die Welt.** Schauspiel in 5 Akten von E. Wichert.

Freitag, den 22. Oct. (2 Ab. No. 12.) **Die Jüdin.** Oper v. Halevy.

Sonnabend, den 23. Octbr. (2. Ab. No. 13.) **Großstädtisch.** Schwank in 4 Akt. v. J. B. v. Schweitzer.

Selonke's Theater.

Sonntag, den 17. Octbr. **Auftreten der weltberühmten Gymnastiker-Gesellschaften Colter-Weitzmann und E. Thiele.** U. A.: (Neu!) **Nur eine einzige Tochter.** Schwank. **Die Affen des Kurfürsten.** Burleske mit Gesang. **Hermann und Dorothea.** Liederspiel.

Für die Wittwe des am 7. v. auf dem Bahnhofe zu Rheda verunglückten Schmierers **Thiel** sind bei uns eingegangen: Von F. L. 1 M., Fr. M. S. in Ohra 1 M.

Für Hela per Postanweisung erhalten am 16. October 3 M., von Fr. M. S. in Ohra 1 M., F. L. 1 M.

Für die Abgebrannten in **Altenburg** ist bei uns eingegangen: von Fr. M. S. in Ohra 1 M.

Weitere milde Gaben nimmt gerne an
die Exp. d. Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.